

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Erscheint an jedem Wochentage abends. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

Sonntag, den 26. Juli 1914.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

71. Jahrgang.

Nr. 173.

Rund um die Woche.

Wo sind die schönen Zeiten hin, da in den heißen Tagen der Zeitungsschreiber sich die triefende Stirn um seinen Lesern wieder einmal die Seeschlange vor die Augen zu stellen? Seit Jahren mit Drillingen zu versehen! Seit Jahren sorgt nun schon der Orient dafür, daß der Weltgesprächsstoff nicht ausgeht. Seit den Tagen von Stambulows war da unten jeden Sommer ein Los. Meist war es Bulgarien, dann kamen die an die Reihe, jetzt ist es Serbien, und zwar sehr

Zu den Balkan-Angelegenheiten trotz eines unruhigen Bafenganges noch lange nicht zur Ruhe gekommen und, mühen sich langsam. Auf der gefährlichen Welt glaubt kein Mensch daran. Erst in dieser Woche hat man es gesehen: die Türkei rüstet, Bulgarien rüstet. Rumänien und Griechenland hört man weniger, die helle Wasser sind tief, das hat sich gerade an diesen Wäldern erst vor kurzem gezeigt.

Spanien ist noch immer ein Herd des Wirrwarrs. Die Welt will nicht abhandeln, und die Rebellen sind nicht stark genug, um Durazzo zu stürmen. So stehen denn beide Teile die Großmächte mit Hilfe der Weltöffentlichkeit, die Autorität und sonst etwas. Man soll die Waffen so weiter gehen wird.

Poincaré ist zur rechten Zeit nach Petersburg gekommen. Wenn der französische Präsident und der russische Kaiser etwas anderes zu sagen hatten, als in den letzten Tagen im geheimen laute Worte, so war die Gelegenheit die richtige. Natürlich wird nichts davon gesagt, aber der Chef der Franzosen nach Niederlegung des Sabels am Grabe des Zar-Befreiers in seinem Grabmal mit nach Hause nimmt. Vor allem wohl eine

mit weniger Interesse als wir ursprünglich erwarteten, die Welt den Standal Caillaux in Paris. So stehen die Emotionen der Presse auch ist, es fehlt doch die Würde. Einmal haben wir jetzt wichtigere Dinge zu tun, die wir uns kümmern müssen, und ferner ist ja schon so ziemlich alles. Die Ehegeschichten der Frau Caillaux sind uns riesig gleichgültig. Die Veröffentlichung der Privatbriefe finden wir sehr schade ist es um den Herrn Calmette gewesen, und wenn es wahr ist, daß der Herr Caillaux bald geschorn hat, dann werden wohl auch die "Figaros" letzte Glanzleistung: die Entrüstung über die Verurteilung des elfährigen Urfranzosen Hansi wegen des uns undankbaren Barbaren nach Hinterlassung von 20000 Mark den Rücken gelehrt hat. Der Armistice "Figaro" wird ihm den patriotischen Verlust

Kamerika, du hast es besser. Der böse Guerta hat die Umarmungen und Küßen sein Mexiko verlassen und

Wider den Strom.

Erzählung von Fritz Skowronnek. (Nachdruck verboten.)

10. Kapitel.

Es war ein eigenartiges Verhältnis, in dem die beiden jungen Leute sich in der nächsten Zeit gegenüberstanden. Haberland begleitete Lena sehr oft ein Stück auf dem Heimwege von der Akademie. Sie sprachen miteinander, als wären sie zwei Menschen, die sich in herzlichster Freundschaft miteinander verkehrten, und doch beide in keinem Augenblick das Gefühl, einander anzugehören. Haberland erzählte ihr von den kleinen Geheimnissen seines Geschäftes, sprach auch von den kleinen Sorgen, die ihn manchmal drückten, und ließ sie an allem teilhaben, was sein Leben bewegte. Mit der Zeit wurde er immer vertraulicher, er erzählte ihr viel aus seiner Vergangenheit und sagte ihr auch, daß seine Liebe zu Lena begann von ihrem Leben zu sprechen. Sie erzählte ihm von ihrem Bruder Hans, der in Amerika ein neues Leben zu beginnen.

Haberland hatte dabei den Kopf geschüttelt und geantwortet, daß man nicht nach Amerika zu gehen. Sie sagte es ihr auf den Kopf zu und bat sie, sich nicht zu kümmern, was sie besorgt mache. Er glaubte, daß sie ein gewisses Anrecht, sie danach zu fragen. Haberland nahm das Mädchen einen Brief aus ihrer Hand und reichte ihn ihm hin. Es war ein Schreiben von ihrem Bruder Hans, der ihr mitteilte, daß in ihm ein schwerer Arbeiter sich das Geld zur Überfahrt nach Amerika zu beschaffen. Er sei von Grund aus ein anderer Mensch geworden und habe dort gelernt, daß man mit solchen kleinen Dingen, wie er sie besitze, sich in Deutschland leichter verdienen könne, als in Amerika. Er

ist abgedampft, wohin? Unbekannt, ist auch gleichgültig. Und sein Nachfolger ist nicht Carranza oder Villa oder sonst ein Räuberhauptmann geworden, sondern ein in den weitesten Kreisen unbekannter junger Mann namens Carbajal. Was doch manche Leute für Glück haben. Dieser Carbajal war Advokat und wurde Abgeordneter. Vom Abgeordnetenstuhl siedelte er, was ja in Mexiko nicht so schwer fällt, auf einen Ministerposten über. Er hat wohl selbst nicht geglaubt, daß die Exzellenzherlichkeit lange dauern würde. Aber nun dankte Guerta plötzlich ab, nachdem er sich lange genug gestraubt hatte, und es soll mexikanische Tradition sein (wer soll alle die "Traditionen" bei den alljährlichen Präsidentenwahlen der südamerikanischen Kreolenrepubliken kennen?), daß in solchem Falle der Minister des Auswärtigen provisorisch die Präsidentengeschäfte übernimmt. Vielleicht bleibt er es. Wilson, der Herr von Washington, hat es doch nicht riskiert, die lateinische Nachbarrpublik zu verschlucken, es ist bei ein paar Statthaltereien in Tampico und Veracruz geblieben. Möge der Mann, der so unerwartet auf den Thron von Mexiko geschneit ist, seinem Volke ein Retter werden!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Folgende Warnung vor Meldungen über Festnahme von Spionen haben die Zentralpolizeibehörden erlassen: "In letzter Zeit mehrfach vorgekommene Brechnachrichten über die Festnahme von Personen, die sich des Verrats militärischer Geheimnisse schuldig gemacht haben, lassen einen Hinweis auf § 11 des neuen Spionagegesetzes vom 3. Juni 1914 angezeigt erscheinen. Hierin ist — unter gewissen Einschränkungen — jede Veröffentlichung über Verstöße gegen dieses Gesetz unter Strafe gestellt, sofern nicht die Behörde, welche die Ermittlungen leitet, die Erlaubnis erteilt hat, den in Frage kommenden Fall in die Öffentlichkeit zu bringen."

Frankreich.

* Über die Streitfrage, ob die Einkommensteuer auch die Ausländer trifft, die keinen dauernden Aufenthalt in Frankreich haben, heißt es in einer Erklärung des Finanzministers: Die Ausländer sind durch keinerlei Bestimmung des Gesetzes vom 15. Juli d. J. besonders getroffen. Der Artikel 11 dieses Gesetzes, der allein auf sie zur Anwendung gelangen kann, hat in Wirklichkeit eine allgemeine Bedeutung, denn er bezieht sich sowohl auf Franzosen als auf Ausländer. Er hat den Zweck, die Besteuerung aller derjenigen zu regeln, welche nicht in Frankreich domiciliert sind, aber hier eine Wohnstätte besitzen. Die Einkommensteuer legt den Ausländern weder die Verpflichtung zu einer Erklärung über die Höhe ihres außerhals Frankreichs erzielten Einkommens auf noch die Verpflichtung, sich irgendwelchen Nachforschungen der Steuerbehörde zu unterwerfen.

Rußland.

* Vor der Abfahrt des Präsidenten Poincaré von Petersburg fand auf dem französischen Panzer "France" ein Festmahl statt, bei dem der Präsident auf den Zaren einen Trinkspruch ausbrachte, in dem er erneut auf die politische Übereinstimmung zwischen Frankreich und Rußland hinwies. Der Zar erwiderte und sagte u. a.: "Das verabredete Vorgehen unserer beiden Diplomaten und die Bruderschaft, die zwischen unseren beiden Armeen zu Lande

und zu Wasser besteht, werden die Aufgaben unserer beiden Regierungen erleichtern, die dazu berufen sind, über die Interessen der beiden verbündeten Völker zu wachen, indem sie sich für das Friedensideal begeistern, das unsere beiden Völker im Bewußtsein ihrer Stärke sich gesetzt haben."

Aus In- und Ausland.

Berlin, 24. Juli. Die Matrikularbeiträge werden in den nächsten Reichstagsset wieder nach dem Satz von 80 Pfennig pro Kopf der Bevölkerung der einzelnen Bundesstaaten eingestellt werden, und dieser Satz dürfte bis auf weiteres, sofern nicht Änderungen in den Finanzverhältnissen des Reiches eintreten, beibehalten werden.

Berlin, 24. Juli. Eine japanische Militärstudienkommission, die seit einigen Tagen in Wien weilte, ist hier eingetroffen.

Berlin, 24. Juli. Im "Vormärts" wird die Veröffentlichung des sozialdemokratischen Geschäftsberichts fortgesetzt. Von besonderem Interesse ist diesmal der Kasernenbericht, der ein Defizit von 316 852,04 Mark ausweist.

London, 24. Juli. Die Sommerskonferenz ist ohne Meinheitsverlauf. Es konnte kein Übereinkommen erzielt werden.

Petersburg, 24. Juli. Gestern fand eine Versammlung von 20000 Arbeitern statt, in der das Streikkomitee die Parole für die nächsten Tage erteilen wollte. Die Polizei hatte jedoch durch die Verhaftung sämtlicher Mitarbeiter der Arbeiterzeitungen den Sitz des Streikkomitees erforscht, das sie darauf aufhob. Sie verhaftete das aus dreißig Arbeitern bestehende Komitee und beschlagnahmte sämtliche Papiere.

Newyork, 24. Juli. In einer Dankrede vertritt der mexikanische Rebellenführer Carranza, gegen die Anhänger Guertos Mißde walten zu lassen; er besteht jedoch darauf, daß den Mördern Maderos der Prozeß gemacht wird.

Auf des Messers Schneide.

Für Österreich-Ungarn gibt es kein Zurück mehr; das zeigt klar und deutlich der scharfe Ton seiner Note. Zwischen ihren Zeilen springt dem Leser mit flammenden Lettern die Mobilisierungsbefehle entgegen. Der Diplomat hat zwar die Feder geführt, den drohenden Unterton hat aber der Generalstab gegeben. Das wird noch besonders unterstrichen durch eine

Sirkularnote.

die die österreichischen Botschafter in Berlin, Paris, London, Rom, Petersburg und Konstantinopel überreicht haben. Sofort nach Überreichung dieser Note in Belgrad hat die österreichische Regierung den Inhalt derselben den Mächten mitteilen lassen, damit diese offiziell Kenntnis davon erhalten. Außerdem hat sie noch einen weiteren Schritt getan, worüber folgendes Telegramm berichtet:

Wien, 24. Juli. Die österreichischen Botschafter haben den oben genannten Mächten bei der Überreichung der Abschrift der Note an Serbien noch eine längere Erklärung abgegeben, in der es heißt: Serbien würde

der Hort einer verbrecherischen Agitation.

Es bildeten sich Vereine und Vereinigungen, die dazu bestimmt waren, auf österreichisch-ungarischem Territorium Unruhen hervorzurufen. Diese Vereine und Vereinigungen zählten zu ihren Mitgliedern Generale und Diplomaten, Staatsbeamte und Richter, mit einem Worte, führende Persönlichkeiten der offiziellen und nichtoffiziellen Welt

wolle den Eltern nicht zur Last fallen... wenn sie ihm nur Obdach gewährten so lange, bis er eine neue Stellung gefunden hätte. Zum Schluß hat er Lena, vorsichtig bei den Eltern deswegens anzuklopfen. Die Mutter würde ihn ja mit offenen Armen empfangen, aber vor den Vater getraue er sich doch nicht ohne dessen Einwilligung hinzutreten.

Haberland hatte den Brief schnell überflogen und ihn dann, ohne ein Wort zu sagen, in seine Brieftasche gelegt. Erst nach einer Weile sagte er: "Wollen Sie die Angelegenheit mir anvertrauen? Ihr Bruder hat recht, und der Brief gefällt mir. Von dem Manne sind die Schlacken abgefallen, und der gute Kern ist zum Vorschein gekommen."

Mit dankbarem Blick hatte Lena ihm die Hand hingereicht. Ihr stieg die Ahnung empor, daß mit der Rückkehr ihres Bruders Hans auch die entscheidende Wendung in ihrem beiderseitigen Verhältnis eintreten könne. Und gleichzeitig überkam sie das Gefühl des Geborgenseins. Sie wußte, daß der Mann, der neben ihr ging, alle Zeit mit treuen Augen über ihr Leben wachen und mit fester Hand sie führen werde.

Auch Haberland war einige Zeit in tiefem Nachdenken dahingegangen, dann fragte er: "Hat Ihr Bruder irgendwelche Befähigung, die sich in praktischer Weise ausnützen ließe? Hat er vielleicht ein ähnliches Talent zum Zeichnen wie Sie, Lena?"

"Ich glaube ja. Er ist so befähigt wie ich, er hat auf der Schule schon tüchtig gezeichnet, er hatte einen vorzüglichen Lehrer. Die Mutter hat eine ganze Anzahl Blätter von ihm verwahrt. Soll ich sie Ihnen beschaffen?"

"Nicht ädlig, Lena, es genügt mir, wenn Sie es sagen. Und nicht wahr, Sie überlassen es mir, mit dem Vater darüber zu sprechen?"

11. Kapitel.

Etwa vierzehn Tage vor Weihnachten überraschte Frau Rat Wiltaler Mann und Tochter mit der Nachricht, daß der Sohn eines Vetzlers, Hans von Wöhrner, zum Besuch bei ihnen eintreffen würde. Dieser Zweig der Familie, dem der Besuch entkamte, war nach ihrer Meinung auch etwas aus der Art geschlagen, denn der Vater des jungen Mannes hatte das verschuldete Familien-

gut nicht übernehmen wollen und sich aus eigener Kraft eine neue Existenz gegründet. Er war Techniker geworden und hatte zu Beginn der siebziger Jahre, als der kolossale Aufschwung der Industrie einsetzte, eine Werkzeugfabrik gegründet. Die Stürme der Gründerzeit hatte er trotz seines geringen Kapitals gut überstanden, und jetzt war seine kleine Fabrik zu einem bedeutenden Unternehmen emporgewachsen. Der Sohn war in die Fußstapfen seines Vaters getreten, aber schon unter den Verhältnissen, die den Sohn eines reichen Hauses umfingen, groß geworden. Er hatte in einem feudalen Reiterregiment sein Jahr abgedient, war Reserveoffizier geworden und hatte dann eine weite Studienreise nach England und Amerika angetreten, um Erfahrungen zu sammeln, die ihm als dem Herrn eines großen Unternehmens notwendig waren. Vor kurzer Zeit erst war er nach Deutschland zurückgekehrt, um in das Geschäft des Vaters als Teilhaber einzutreten.

Vater und Tochter hatten bei der Ankündigung des Besuches einen schnellen Blick ausgetauscht. Sie wußten, was der Besuch bedeutete. Der Vetter aus Bessifalen kam auf die Brauttschau.

Und so war es auch. Herr Hans von Wöhrner erschien eines Tages auf der Bildfläche, ein seiner, hochgebildeter Mann, der dem alten Rat ausnehmend gefiel. Er wählte im ersten Hotel der Stadt, im "Deutschen Hause", Wohnung genommen, am nächsten Tage Antrittsbesuche gemacht und noch an demselben Abend die Damen ins Theater geführt.

Frau Rat war schon nach einigen Tagen von dem Refuktat der Aktion, die sie selbst sehr fein ins Werk gesetzt hatte, höchlichst befriedigt, denn sie glaubte mit Recht zu bemerken, daß der Vetter sich für Lena zu interessieren begann.

Sie hatte Lena nahegelegt, für die Zeit des Besuches die Teilnahme an dem Unterrichtskursus auszusetzen, aber ihre Tochter hatte es für unmöglich erklärt, weil sie sonst eine Lücke in ihrem Können haben würde, die sie später schmerzlich empfinden müßte. Die Mutter war klug genug, dagegen keinen Einspruch zu erheben, und Vetter Hans, der bei dem Gespräch zugegen war, hatte Lena recht gegeben. Ihm gefielen die Energie und Beharrlichkeit, mit der das Mädchen an ihrer Zukunft arbeitete. Er schlug vor, sie am nächsten Tage von der Akademie abzuholen, um unter ihrer sachkundigen Führung die ziemlich wertvolle

des Königreichs. Der Geist der Verschwörung, der die politisierenden Kreise Serbiens beherrscht, und der seine blutigen Spuren in den Annalen der serbischen Geschichte hinterlassen hat, ist seit der letzten Balkankrise im Wachsen begriffen. Mitglieder von Bänden, die bisher in Mazedonien Beschäftigung fanden, haben sich der terroristischen Propaganda gegen Österreich-Ungarn zur Verfügung gestellt. Die serbische Regierung hat sich nicht bemüht gesehen, gegen diese Umtriebe, denen Österreich-Ungarn seit Jahren ausgesetzt ist, in irgendeiner Weise einzuschreiten. Die königlich serbische Regierung hat sodann der feierlichen Erklärung vom 31. März 1909 nicht Genüge getan und sich folchergehaltn in Widerspruch gesetzt mit dem Willen Europas. Das dem Nachbar seitens Österreich-Ungarns befreundete Wohlwollen hat jedoch die Vorgangsweise des Königreichs nicht geändert, das fortfuhr, auf seinem Territorium eine Propaganda zu dulden, deren

traurige Folgen

am 28. Juni d. J. der ganzen Welt offenbar wurden, an jenem Tage, da der Thronfolger der Monarchie und seine erlauchte Gemahlin einer in Belgrad entstandenen Verschwörung zum Opfer fielen. Bei dieser Lage der Dinge hat sich die K. und K. Regierung genötigt gesehen, einen neuen und dringenden Schritt in Belgrad zu unternehmen, um solcherart die serbische Regierung dazu zu bringen, einer Bewegung Einhalt zu gebieten, welche

die Sicherheit Österreich-Ungarns

bedroht. Die K. und K. Regierung ist überzeugt, sich, indem sie diesen Schritt unternimmt, im vollen Einklang mit den Gefühlen aller zivilisierten Nationen zu befinden, die es nicht zugeben könnten, daß der Königsmord zur Waffe wird, der man sich ungestraft im politischen Kampfe bedienen dürfe, und daß der Friede Europas unausgesetzt durch Umtriebe gestört werde, die von Belgrad ausgehen.

Diese Erklärung Österreich-Ungarns schließt mit den Worten: Zur Unterstützung des Belagten hält die K. und K. Regierung zur Verfügung der Regierung ein Dossier bereit, das über die serbische Propaganda und deren Zusammenhang mit dem Morde vom 28. Juni Aufklärung gibt.

Das kurzfristige Ultimatum.

Die von dem österreichischen Gesandten in Belgrad überreichte Note der österreichischen Regierung geht von der bestimmten Voraussetzung aus, daß das Serajewer Attentat in Serbien selbst „ausgebeutet“ und von amtlichen Stellen — Offizieren und Beamten — unterstützt und begünstigt worden ist. Der serbischen Regierung wird in klaren Worten vorgeworfen, daß sie das „verbrecherische Treiben“ gegen Österreich und seinen Verstand gebildet und nichts zu seiner Verhinderung getan habe. Die Attentäter von Serajewo haben ihre Waffen und Bomben von serbischen Offizieren und Beamten erhalten und sind von ihnen in deren Handhabung unterwiesen worden. Bomben und Waffen stammen nachgewiesenermaßen aus serbischen Arsenalen. Angesichts dieser schwer belastenden Umstände verlangt Österreich Genugtuung innerhalb von 48 Stunden bis zum 25. Juli, 6 Uhr abends.

Österreichs zehn Forderungen.

Als Sühne hat Österreich zehn Forderungen an Serbien gestellt, auf deren unbedingter Erfüllung es besteht. So verlangt es die Unterdrückung aller aufreizenden Veröffentlichungen gegen Österreich, Auflösung des heberischen Vereins „Narodna Obrana“, Entferrnung jeder antiösterreichischen Propaganda aus allen Lehrbüchern und Lehrmitteln und Entlassung aller schuldigen Offiziere und Beamten, die Serbien namhaft gemacht werden. Hart aber gerecht ist dann das Verlangen eines serbischen feierlichen Widerrufs von folgendem Wortlaut:

„Die königlich serbische Regierung verurteilt die gegen Österreich-Ungarn gerichtete Propaganda, d. h. die Gesamtheit jener Bestrebungen, deren letztes Ziel es ist, von der österreichisch-ungarischen Monarchie Gebiete loszutrennen, die ihr angehören, und sie bedauert aufrichtig die grauenhaften Folgen dieser verbrecherischen Handlungen. Die königlich serbische Regierung bedauert, daß serbische Offiziere und Beamte an der vorgenannten Propaganda teilgenommen und damit die freundschaftlichen Beziehungen gefährdet haben, die zu pflegen sich die königliche Regierung durch ihre Erklärung vom 31. März 1909 feierlichst verpflichtete. Die königliche

Bilbergalerie der ostpreussischen Hauptstadt kennen zu lernen.

Lena hatte sich gegen ihren Vetter zurückhaltender benommen, als es der Fall gewesen wäre, wenn sie den Zweck seines Besuchs nicht geahnt hätte. Sie hatte mit weiblichem Hartgefühl bald gemerkt, daß der junge Mann sich für sie zu interessieren begann, und hielt es für ihre Pflicht, ihn sobald wie möglich darauf aufmerksam zu machen, daß seine Bewerbung aussichtslos wäre.

Die Gelegenheit bot sich früher, als sie gehofft hatte. Als der Vetter am nächsten Tage pünktlich vor der Akademie erschien, fand er sie im Gespräch mit einem jungen Manne, der ihm als ihr Lehrer vorgestellt wurde. Er hatte die beiden schon im Heranschreiten unbemerkt beobachtet, und die Art, wie sie miteinander sprachen und sich anfaßen, hatte dem erfahrenen Manne eigentlich schon genug gesagt. Aber vielleicht hatte er sich doch geirrt. Auf jeden Fall war es besser, wenn er sich bald darüber Klarheit verschaffte. So fragte er sie denn, als sie langsam dahinschlendernd nach Haus zu gingen, ob er eine indiscrete Frage stellen dürfe. Es scheint ihm, als ob sie ihn feibler behandle, als eigentlich bei ihrem verwandtschaftlichen Verhältnis notwendig wäre.

Sie befürchteten eine Möglichkeit, Lena, die vielleicht nicht ganz ausgeschlossen ist. Da ist es doch besser, wenn Sie mir sagen, ob der junge Mann, den Sie mir als Ihren Lehrer vorstellten, mir nicht schon zuvorgekommen ist.“ Errötend hatte das Mädchen den Kopf geneigt.

„Wir betrachten uns als verlobt, doch die Eltern wissen es noch nicht.“

Am nächsten Tage war der Vetter abgereist. Er hatte als Grund eine Depesche angegeben, die ihn in einer wichtigen Geschäftssache nach Berlin berief.

Für Frau Rat war es eine große Enttäuschung gewesen, denn sie hatte deutlich zu erkennen geglaubt, daß der Neffe sich für Lena interessiere, und nahm an, daß er längere Zeit bei den würde, um sich dem Mädchen zu nähern. Sie ahnte gar nicht, daß die Entscheidung in dieser Sache bereits gefallen war.

(Fortsetzung folgt.)

Regierung, die jeden Gedanken oder jeden Versuch einer Einmischung in die Geschichte der Bewohner, was immer ein Teil Österreich-Ungarns ist, mißbilligend zurückweist, erachtet es für ihre Pflicht, die Offiziere, Beamten und die gesamte Bevölkerung des Königreichs ganz ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß sie künftighin mit äußerster Strenge gegen jene Personen vorgehen wird, die sich derartiger Handlungen schuldig machen sollten, Handlungen, denen vorzubeugen und die zu unterdrücken sie alle Anstrengungen machen wird.“ Diese Erklärung wird gleichzeitig zur Kenntnis der königlichen Armee durch einen Tagesbefehl Seiner Majestät des Königs gebracht und in den offiziellen Organen der Armee veröffentlicht werden.

Weiter wird gefordert eine strenge gerichtliche Untersuchung in Serbien unter Mitwirkung Österreichs, sofortige Verhaftung des serbischen Majors Tancosic und eines gewissen Ciganovic wegen Mitschuld an dem Serajewer Attentat, Verhinderung des Schmuggels von Waffen und Explosivkörpern nach Österreich, Aufklärungen über die nicht zu rechtfertigenden Äußerungen serbischer Funktionäre in Serbien und im Auslande, die, ihrer offiziellen Stellung ungeachtet, nicht gezögert haben, sich nach dem Attentat vom 28. Juni in Interviews in feindlicher Weise gegen Österreich-Ungarn auszusprechen und endlich sofortige Verhandlung Österreichs über die von Serbien getroffenen Maßnahmen.

Der Nordplan von Serajewo.

Auch das Ergebnis der Untersuchung gegen die Mordhüben von Serajewo wird der serbischen Regierung in der Note mitgeteilt. Das Ergebnis ist folgendes: Der Plan, den Erzherzog Franz Ferdinand während seines Aufenthalts in Serajewo zu ermorden, wurde in Belgrad von Gavriloewitsch, Princip, Nedeljko, einem gewissen Milan Ciganovic und Trifko Grabes unter Beihilfe des Majors Voja Tancosic beschlossen. Die sechs Bomben und vier Browningpistolen samt Munition, deren sich die Verbrecher als Werkzeuge bedient haben, wurden dem Princip, Gavriloewitsch und Grabes in Belgrad von einem gewissen Milan Ciganovic und dem Major Voja Tancosic verschafft und übergeben. Die Bomben sind Handgranaten, die dem Waffendepot der serbischen Armee in Kragujevatz entstammen. Um das Gelingen des Attentats zu sichern, unternahm Ciganovic den Princip, Gavriloewitsch und Grabes in der Handhabung der Granaten und gab in einem Walde neben dem Schießfelde von Toposchieder den Princip und Grabes Unterricht im Schießen mit Browningpistolen. Um dem Princip, Gavriloewitsch und Grabes den Übergang über die bosnisch-herzegowinische Grenze und die Einschmuggelung ihrer Waffen zu ermöglichen, wurde ein ganzes geheimes Transportsystem durch Ciganovic organisiert. Der Eintritt der Verbrecher samt ihren Waffen nach Bosnien und Herzegowina wurde von den Grenzhauptleuten von Schabaz und Loznica sowie von den Bollsorganen Rudjowj Orbic von Kniza mit Beihilfe mehrerer anderer Personen durchgeführt.

Der auffallend scharfe Ton.

Die österreichische Note an Serbien ist in einem so scharfen Ton gehalten, wie man ihn gemeinhin in einem diplomatischen Schriftstück nicht zu finden gewohnt ist. Gewiß ist es notwendig, mit Serbien „deutsch“ zu sprechen, wenn man verstanden werden und etwas erreichen will. Indessen hat es den Anschein, als ob für die scharfe Sprache auch noch andere Momente ausschlaggebend gewesen sind. Darauf lassen zwei Umstände mit einiger Sicherheit schließen. Einmal wird von König Peter selbst ein Schritt verlangt, der für diesen höchst peinlich sein muß, und dann droht Österreich noch mit einem Dossier, das zwar den Mächten noch nicht, aber der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist. Man geht also wohl kaum in der Vermutung fehl, daß Österreich Beweismaterial für die Annahme hat, daß die Fäden der Verschwörung nicht bei den zunächst beschuldigten serbischen Offizieren und Beamten zusammenlaufen, sondern sich noch weiter bis in beträchtlich höher stehende Kreise des Hofes verfolgen lassen.

Die Entscheidung liegt in Petersburg.

Sofort nach Bekanntwerden der österreichischen Note in Petersburg wurde ein außerordentlicher Ministerrat zusammenberufen, der am Freitag um 2 Uhr zusammentrat. In Petersburg muß die Entscheidung fallen, ob Serbien isoliert bleibt oder russische Unterstützung findet. Der Ansicht ist auch ein hervorragender Berliner Diplomat, der ruhig in die Zukunft sieht und erklärt: „Die serbische Regierung wird die Forderungen annehmen, so hart sie zweifellos auch sind; aber eine Lösung bedeutet diese Annahme keineswegs. Die Schwierigkeiten werden bestehen bleiben, denn im Herzen des Offizierkorps, im Herzen der Intelligenz und bei der serbischen Presse wird an der gegen die österreichisch-ungarische Monarchie nun einmal bestehenden Strömung nichts geändert werden. Ich stimme auch bei, daß das Entscheidende für die jetzige Krise die Haltung der Petersburger Regierung ist, und da bin ich der Überzeugung, daß man Serbien raten wird oder schon geraten hat, die Bedingungen Österreich-Ungarns anzunehmen.“

Begeisterung in Wien und Budapest.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat Ministerpräsident Graf Tisza eine Rede zur Lage gehalten, die Opposition und Regierung fest zusammengefaßt hat und eine gewaltige patriotische Kundgebung auslöste.

Budapest, 24. Juli. Ministerpräsident Graf Tisza erklärte im Abgeordnetenhaus: „Die Regierung ist bis zur äußersten Grenze der Geduld gegangen. In der Überzeugung, daß unser Vorgehen durch die Lebensinteressen der Monarchie gefordert wurde, werden wir die gesamten Folgen tragen.“ Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen und dem Grafen wurden stürmische Ovationen zuteil. Namens der gesamten Opposition sagte Graf Andrássy der Regierung volle Unterstützung zu.

Wien, 24. Juli. Falls den 25. d. M., abends 6 Uhr keine befriedigende Antwort seitens Serbiens erfolgt, wird noch in der Nacht zum Sonntag die Mobilisierung angeordnet und Sonntag früh durch Manöveranschläge kundgetan werden.

Allgemein betrachtet man in Österreich die Note als den erlösenden Schritt nach so langer Zeit dumpfer Ungewißheit. Es herrscht allenthalben in der Bevölkerung große Genugtuung und jeder ist gern bereit, zu den Taten zu eilen.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 24. Juli. An der Nachbörse wurde für Paris aus ein Gerücht verbreitet, wonach auf ein lenken Serbiens gerechnet werden könne.

Berlin, 24. Juli. Berliner gut unterrichtete Kreise versichern, daß Deutschland und Italien die österreichisch-ungarischen Regierung ihre volle Unterstützung ausgesprochen haben.

Belgrad, 24. Juli. Ministerpräsident Waldkisch von seiner Reise in das Innere sofort wieder zurückgekehrt.

Berlin, 24. Juli. An der hiesigen Börse ist die Verhäufung der Lage heute stark kurzschüssig. Die deutschen Anleihen hielten sich gut, die französischen sank aber 1/2 Prozent unter den Ausgabekurs. Die in Mitleidenschaft gezogen wurden russische und reichliche Werte, doch wiesen auch die führenden heimischen Industriewerte, trotzdem verschiedentlich Internationals der Banken zu bemerken waren, Rückgänge von 1/2 u. 5/8 auf.

Wien, 24. Juli. Hier verlautet, daß Kaiser Franz Josef aus Pest nach Wien zurückkehren und einen Ausfall anstellen wird.

Die beiden Gegner.

Von unserem militärischen Mitarbeiter. Sollte es zum Kriege zwischen Österreich und Serbien kommen, so ist es im höchsten Grade wahrscheinlich, daß die Serben bei ihrer numerischen Unterlegenheit auf einen entscheidenden Kampf an der Donau ansetzen lassen, in dem sie weiter rückwärts konzentrieren und Sie dürften den Österreichern aber manche harte Knacke geben. Das serbische Heer ist kriegerischer als hat tüchtige Führer. Es zählt im Frieden etwa 200 000 Mann, das Feldheer aber umfaßt 300 000 Mann und dem zweiten Aufgebot sogar 500 000.

Auf jeden Fall werden die Serben verlässliche österreichische Armee bei ihrem Übergang über die Donau der Sicherheit gleich nach der Kriegserklärung und gefestigt werden wird, empfindlich zu belästigen. Die Heere können von zwei Seiten in Serbien einrücken. Norden her über die Donau, vom Westen her über die bosnische Gebirge. Die Donau ist bei Semendria 1000 Meter breit und hat eine Tiefe von 8 bis 10 Metern. Sie bildet also angesichts des Feindes ein sehr schmales Hindernis. Doch ist dieses für moderne Truppen leichtlich zu überwinden. Die Festungen an der Donau, Belgrad, Semendria und Kladowo sind ohne Widerstand gegen die österreichische Armee verteidigt werden. Belgrads Mauern können gegen österreichischen Ufer eingeschossen werden.

Auf härteren Widerstand dürften sich die österreichischen Truppenteile gefaßt machen, die über das weite, wechsellagige Gebirge Bosniens vorgehen. Sie müssen zugleich durch Seitenkorps gegen einen serbischen Vorstoß vom alten Sandtschak her sichern und ebenso gegen einen etwaigen Angriff durch die Montenegro-Truppen. Die Haltung sehr serbenfeindlich ist und die Serben suchen würden, für sich einen fetten Bißfen zu erlangen. Die österreichischen Truppen in Bosnien können durch den Krieg durch langjährige Übung aufs treueste auch auf serbischer Seite vertriebt man sich hier in den Bergen wird jede Felsenwand zur Festung und jeder Bauer und Hirte zum gefährlichen Gegner. Im Gebirge dürfte Österreich recht heißen Stand haben.

Frau Caillaux vor Gericht.

(Fünftes Tag.)

Die Chirurgen haben heute das Wort. Sie sprechen sich über die Gründe, weshalb der von Frau Caillaux niedergestreckte Calmette nicht sofort operiert werden konnte. Vorher kam es zu einem Zwischenfall, als der Deputierte Gerardi, der intime Freund Caillauxs, die Glaubwürdigkeit der Aussage des Ministers bezweifelt.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 23. Juli.

* (Die Tage werden kürzer.) Die Tagelänge ist nun in langsamer Abnahme begriffen. Die längsten Tage mit rund 16 Stunden 20 Minuten vorüber. In den nächsten zwei Wochen vorüber sich die Tageslänge um 20 Minuten. Später folgt die Abnahme schneller, im Juli insgesamt um 1 45 Minuten usw. Bis zum 21. Dezember macht der Unterschied zwischen dem längsten und kürzesten bei uns 8 Stunden 40 Minuten aus.

* (Herborner Rathauswappen.) Die Südseite bestimmten Wappentafeln sind angelegt und in den dafür bestimmten Farben angelegt und goldbet oder versilbert ausgeführt. Die Wappentafeln sind in 12 Tafeln angeordnet, desgleichen die Reihe beginnt an der Kathausdecke, desgleichen jetzt Bahnhofstraße genannt, in folgender Reihenfolge: Wappen Nr. 1 Kaps u. Fischer — (Pfeiler); Wappen Nr. 2 Dillsh. Fürstl. Rat u. Oberbürgermeister; Wappen Nr. 3 Jüngst (zwei gekreuzte Doppeladler); Wappen Nr. 4 Neuendorf (Doppeladler mit Reichsapfel); Wappen Nr. 5 Das Wappenjegel des Stadeprester; Wappen Nr. 6 Das Nassau-Dillenburg des Stadeprester; Wappen Nr. 7 Rüdert (mit Abzeichen des Stadeprester); Wappen Nr. 8 Bimper (Bömpfer) rotes Wappen; Wappen Nr. 9 Schuß dem Recht und Handel; Wappen Nr. 10 Klond u. Horn; Wappen Nr. 11 Mangold (goldener Hirsch) u. Beber; Wappen Nr. 12 Blum u. Weber.

Die unter Nr. 1, 3, 4, 7, 8, 11 u. 12 aufgeführten sind Wappen von Bürgermeistern, welche dominiert die Tafeln angefertigt wurden, lebten und vermählten auch für die Kosten aufkamen. Die Wappen sind jetzt wärtig bei Herrn Schreinermeister Stahl, Schreinermeister zu beichtigen.

Wenn man die Reihe der für die Rathauswappen stifteten Beträge überblickt, scheint es, als wenn Liebe zur alten Vaterstadt und die Epochenwörter dieselbe mit der Entfernung von ihr wachse. Die Tafel fand ich unter den für mich bestimmten Wappentafeln.

einem mit dem Poststempel Smyrna und „Registriert“ versehenen Brief. Da ich persönlich keine Briefschaften aus Kleinasien zu erwarten hatte, so nahm ich an, daß der Einschreibebrief für die Firma J. H. Hoffmann bestimmt sei, da dieselbe Kunden im Orient hat. Aus Neugierde öffnete ich jedoch den Brief und fand, daß er doch für mich bestimmt war und eine französische Banknote von 50 Franks enthielt. Der Briefschreiber teilte mit, daß er meinen Aufruf zur Erneuerung der Rathhauswappen verspätet erhalten habe (21. Mai) und schrieb: „In der Hoffnung, daß mein Scherlein noch nicht zu spät kommt, gestatte ich mir, Ihnen zu an-geregtem Zwecke einliegend 50 Franks zu übermitteln. Sollte wider Erwarten bereits Rechnungsabfluß oder Vergleich erfolgt sein, so bitte ich Sie, die Hälfte des Betrages als außerordentlichen Beitrag der Vereins-lasse zu übergeben, während Sie die andere Hälfte als meinen ordentlichen Jahresbeitrag zu den Geschichts-blättern gelten lassen wollen.“ — Den Namen des Gebers verschweige ich, bis zum Erscheinen der Nr. 4 der Herborner Geschichtsblätter. Es ist keiner von denen, die ihr Wappen gerne am Rathhaus sehen möchten, denn er weiß, daß keiner seiner Vorfahren Bürgermeister von Herborn war. Wer aber den Namen des Gebers vorher errät, erlangt damit das Recht, 3 bis 5 oder mehr Mark für die Wappenkasse mir zugehen zu lassen und darf die schönen Wappen jetzt schon beständigen, worauf besonders „die lieben Herborner“ aufmerksam gemacht werden.

Hoffmann.

* Herr Kommerzienrat Rudolf Haas in Neu-hausungshütte bei Sinn wurde durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 4. Juli der Charakter als Ge-heimer Kommerzienrat verliehen.

* Herr Agl. Kreisarzt, Geh. Medizinalrat Dr. Schaub ist vom 25. Juli bis 17. August beurlaubt und wird durch den Agl. Kreisarzt Dr. Tenbaum-wiedenkopf vertreten.

Vom Westerwald. Die Heuernte, die man bis auf die einschürigen Wiesen des hohen Westerwaldes beendigt ist, wird als gut bezeichnet. Zwar waren die feinen Gräser infolge des kalten Vorsommers zurück-geblieben, dafür konnte aber das Heu so gut eingeerntet werden, wie seit Jahren nicht. Auch die Menge be-trug im westlichen Westerwald hat der Heuberkauf begonnen, in Dierdorf wurden bereits 100 Waggons verladen; auf dem oberen Westerwald, der sein über-schüssiges Heu meist in die Mainebene (Höchster Farb-werke) verkauft, ist der Versand später. Die Preise sind niedrig, es wurden 1,90 und 2 Mk. bezahlt.

Werschau, 24. Juli. Ein schweres Automobi-lun-glück ereignete sich gestern Mittag auf der Straße von Werschau nach Dauborn, bei der sogenannten Bruchmühle. Der 19-jährige Sohn des Spenglermeisters Höfler von Dauborn, der in Verbindung mit dem Fuhrunternehmer Paul Kirberg zwischen Niederbrechen und Kirberg eine Automobilverbindung einrichten wollte, machte eine Probefahrt. Hinter der oben erwähnten Mühle fuhr das Auto von der Straße ab, überrannte mehrere Steinsteine und stürzte eine 3-4 Meter hohe Böschung hinunter in den anstehenden Wassergraben, wobei es sich vollständig überschlug und die Insassen unter sich begrub. Der Chauffeur und ein ihn begleitender Seminarist, der Sohn des Gemeindevorstandes von Kir-berg, der in wenigen Wochen seine Lehrgangsprüfung bestehen wollte, erlitten Genickbruch und waren auf der Stelle tot. Weitere Insassen, eine Frau mit ihrem Kinde und ein Fräulein aus Kirberg kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Welchem Umstand die Schuld an dem bedauerlichen Unfall beizumessen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Vielfach neigt man zu der Ansicht, daß der Chauffeur, der trotz seines schlechten Autosfahrens war, das Tempo verhältnismäßig rasch genommen und infolgedessen die Herr-schaft über die Steuerung verloren hat. — Im Laufe des Nachmittags traf eine Gerichtskommission aus Limburg hier ein, welche in Gegenwart des ersten Staatsanwalts Dr. Baumeister-Limburg eine Besichtig-ung der Unfallstelle vornahm. Eine der Damen hatte in Limburg einen Geldbetrag von 1000 Mk. geholt, welcher ebenfalls in dem Mühlbach begraben wurde, was eifrigem Suchen der Dorfbewohner wurde aber ohne Erfolg. Der Berunglückten zurückerstattet. Die Teilnahme mit den Angehörigen der beiden hoffnungsvollen jungen Leute, welche auf so tragische Weise ihr Leben einbühten, ist allgemein.

Welsch, 24. Juli. Eine bekannte Persönlichkeit unserer Stadt, der seitherige Besitzer des bekannten Weinlokals Ortenbach, Herr Georg Ortenbach, ist heute gestorben.

Marburg, 24. Juli. In dem Dorfe Caldern wurde gestern Abend die 50-jährige Margarete Damm von einem Landstreicher überfallen. Sie ist an den Folgen gestorben. Der Täter wurde verhaftet.

Zarmstadt. Der Diamantenkönig Bernher, der in London gestorben ist, hat 230,000,000 Mk. hinterlassen. Er war ein geborener Darmstädter und hat dort am 9. April 1850 das Licht der Welt erblickt als Sohn des um die hessischen Bahnen verdienten Eisenbahn-technikers August Bernher. Der spätere Multimillionär wurde in Mainz die Schule besucht, dann in einem Bank-haus in Frankfurt a. M. seine Lehrzeit durchgemacht, worauf er 1869 zu Paris, von 1871 ab zu London im Handel tätig, begab sich noch 1871 nach dem Kaplande wo er sich dort bis 1877 mit dem Einkauf von wertvollen Diamanten abgegeben. 1905 erbob ihn, den nun-mehr persönlich sehr schätzte, zum erblichen Baronet.

Wann's Tages-Chronik. Wie im August in der Werkbundaus-stellung in Köln ein Eisfesttag stattfindet, so ist am 20. September auch ein Westerwaldtag vorge-plant. Die Vorbereitungen liegen in Händen des hiesigen Westerwaldklubs. — In Handwerkerkreisen

dürfte noch wenig bekannt sein, daß jeder selbständige Handwerker, der weniger wie acht Gesellen beschäftigt, zum Besuche der Ausstellung die Eisenbahnfahrkarte für den halben Preis erhält. Man braucht nur die Bescheinigung der Ortsbehörde vorzulegen.

Düsseldorf. Die Düsseldorf Stadterord-netenversammlung genehmigte das Projekt zur Er-richtung eines Stadions. Die Kosten belaufen sich auf eine Million Mark, die von der Stadt Düsseldorf und den Sparkassenüberschüssen gedeckt werden. Das Gelände ist für 25,000 Zuschauer berechnet. Zum Unter-schiede gegen das Berliner Stadion soll das in Düsseldorf überdacht werden.

Dresden, 23. Juli. Hervorragende Personen der Zigarettenindustrie glauben nicht daran, daß die Reichs-regierung die Absicht verfolge, ein Zigaretten-monopol einzuführen. Sie wissen von dieser Absicht nichts und sind auch überzeugt, daß ein solches Mono-pol sehr viel mehr als eine halbe Milliarde zur Durch-führung erfordere. Diese sei sowohl aus finanziellen wie sozialen Gründen voraussichtlich unmöglich und werde auch die Hilfsindustrie der Zigarettenindustrie schwer treffen.

Eisenach, 24. Juli. Der Bankdirektor Dinke von der Thüringer Kreditanstalt ist verhaftet worden.

Osterweddingen, 24. Juli. Im Zusammenhang mit der Schickaffäre des Juristischen Rramer sind jetzt sieben Personen wegen Landfriedensbruchs festgenommen worden.

Oberhausen (Rheinl.), 24. Juli. Wegen Sittlichkeits-verbrechen an Schulfrauen wurde hier eine ganze An-zahl von Personen aus den besten Kreisen verhaftet.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Sonntag: Veränderliche Bewölkung, doch vielfach noch wolkig bis trübe, einzelne Regenfälle, bei zeit-weise starken, ziemlich kalten Winden aus westlichen Richtungen.

Letzte Nachrichten.

Die österreichische Note.

Berlin, 25. Juli. Jrgendwelche positive tatsächliche Nachrichten, aus denen bestimmte Schlüsse auf die Haltung anderer Mächte, in erster Linie also Rußlands, Frankreichs oder Englands, zu ziehen wären, liegen bis jetzt nicht vor und können auch noch nicht gut vorliegen. Neußerungen einzelner Berliner Balkandiplomaten, die ein oder das andere Abendblatt verzeichnet, haben keinen Wert, zumal da der eine versichert, Serbien werde nachgeben, wenn auch zähneknirschend und mit Nachgedanken, und der andere erklärt, es könne gar nicht nachgeben, es bleibe nichts anderes übrig als der Krieg.

Die Meldung eines Blattes, daß hier lebende Oester-reicher Einberufungsorder bekommen haben, wird richtig sein. Es braucht ja auch jetzt die Tatsache nicht mehr verschwiegen zu werden, daß Oesterreich-Ungarn in den beiden letzten Wochen in aller Stille gut behütete militärische Vorbereitungen getroffen hat. Man wiederholt allmählich schon öfter Gefagtes, wenn man nochmals kurz feststellt, daß der kritische Zustand für den allgemeinen Frieden erst eintritt, wenn Ruß-land Schritte gegen die beabsichtigte Lokalisierung des österreichisch-serbischen Konfliktes tut, daß man aber bis jetzt Sicheres über Rußlands Absichten nicht weiß, sondern nur mehrfach erwähnte Vermutungen anstellen kann. Es ist auch nicht anzunehmen, daß man Ruß-lands Absicht bald klar erfahren wird, denn das, was darüber vermutlich zunächst kundgegeben werden wird, braucht durchaus nicht die letzte wahre Absicht zu sein.

Was die Berliner Zeitungen bis gestern Abend über das Ultimatum und die Situation schreiben, läßt erkennen, daß sie übereinstimmend sich des Ernstes der jetzt beginnenden Entwicklung bewußt sind, und daß sie fast ausnahmslos das auf eine Abrechnung mit Serbien abzielende Vorgehen Oesterreich-Ungarns in verschiedenen Nuancen billigen, gut heißen, gerecht finden, auch freudig begrüßen und sich auch bewußt sind, daß und wann der Bündnisfall für Deutschland ein-treten wird.

Wien, 25. Juli. Der österreichisch-ungarische Ge-sandte, Baron Piesel, hat den Auftrag erhalten, mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft Belgrad zu verlassen, falls die serbische Regierung bis heute Abend 6 Uhr keine befriedigende Antwort erteilt. Wenn Serbiens Antwort unbefriedigend ausfällt, so wird Kaiser Franz Joseph an seine Völker eine Manifest, das die Kriegserklärung an Serbien enthält, erlassen. Es besteht die Absicht, dieses Manifest schon um Mitter-nacht zur Kenntnis zu bringen. Alle militärischen Vor-bereitungen sind bereits getroffen. Schon am heutigen Abend wird die Mobilisationsordre veröffentlicht werden. Der Schlag gegen Serbien soll mit aller Kraft geführt werden. Es werden 350,000 Mann gegen Serbien und Montenegro geschickt. Außer der Armee ist auch die Kriegsmarine mobil gemacht worden.

Wien, 25. Juli. Der Sonderkorrespondent der „Neuen Freien Presse“ meldet aus Belgrad: Die serbischen Politiker hoffen, Oesterreich werde nicht auf der Einhaltung der von ihm gestellten Frist bestehen, sondern sich auf eine Diskussion der besonders schweren Punkte einlassen. Die Note hat in Regierungskreisen vollkommen überrascht, man hat diesen Schritt Oester-reich-Ungarns absolut nicht erwartet. Am härtesten wird die Forderung empfunden, der Armee den vor-geschriebenen Tagesbefehl beizubringen.

Petersburg, 25. Juli. Das österreichische Ulti-matum hat hier wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt. Man äußert sich sehr erbittert über Oesterreich und schließlich wird erklärt, daß Rußland unmöglich dabei tatenlos bleiben könne.

Petersburg, 25. Juli. Das amtliche Organ ver-öffentlicht folgendes Communiqué: Die Kaiserliche Regierung, lebhaft besorgt durch die über-raschenden Ereignisse und durch das an Serbien von der österreichisch-ungarischen Regierung gerichtete Ulti-matum, verfolgt mit Aufmerksamkeit die

Entwicklung des österreichisch-serbischen Konfliktes, in welchem Rußland nicht in-different bleiben kann.

Sofia, 25. Juli. Das Ultimatum an Serbien wird hier natürlich überall als großes Ereignis aufgefaßt, an dessen weiterer Entwicklung Bulgarien größte Interesse hat. In den politischen Kreisen aller Par-teien wiegt die Auffassung vor, daß Serbien, welches von keiner Seite her (Rußland nicht ausgeschlossen) wirksame Hilfe erwarten kann, den österreichisch-ungar-ischen Forderungen nachgeben werde. Freilich seien in diesem Falle innere Erschütterungen nicht ausge-schlossen. Bulgarien selbst werde, erklären maßgebende Stellen, eine beobachtende Haltung bewahren.

Belgrad, 25. Juli. Nach Gesprächen, die der Ver-treter der Telegraphen-Union mit hiesigen maßgebenden Politikern und Diplomaten hatte, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die serbische Regierung der öster-reichisch-ungarischen Note ein glattes „Unannehm-bar“ entgegenstellen wird. Wahrscheinlich wird die Regierung den Ausweg wählen, die Note Oesterreich-Ungarns garnicht zu beantworten. Man erwartet, daß die Garnison der Hauptstadt zurückgezogen und in das Innere des Landes verlegt werden wird. Man glaubt, daß die Regierung die Archive und die Staatsgelder gleichfalls ins Innere schaffen lassen und den öster-reichischen Truppen gestatten wird, Belgrad ohne Schwertstreich zu nehmen. Die serbische Regierung rechnet damit, daß mit dem Einmarsch der österreichischen Truppen in Belgrad die Mächte zu einer Intervention gezwungen werden.

Paris, 25. Juli. Die große Mehrheit der französischen Presse sieht dem Vorgehen des Wiener Kabinetts durchaus feindlich gegenüber. Man spricht von Ueberrumpfung und unentschuldigter Friedensstörung. Fast alle Blätter ver-urteilen die Handlungsweise Oesterreichs, das zu einer Zeit seinen energischen Vorstoß unternimmt, wo die Mächte der Tripelentente durch innere Schwierigkeiten gebunden seien. Man gibt allgemein der Ansicht Ausdruck, daß die Mächte der Tripelentente sich von denen des Dreibundes einschüchtern lassen. — Eine aus Petersburg kommende Privatmeldung des „Matin“ erklärt, Deutschland habe Oesterreich zu seinem Schritt gedrängt.

Petersburg, 25. Juli. Die Streikbewegung ist im Abflauen begriffen, obwohl gestern noch zahlreiche Manifestationen stattgefunden haben.

Reklameteil.



Anzeigen.

Krankenunterstützungs-Verein Driedorf.
Sonntag, den 2. August, mittags 2 Uhr:
Generalversammlung
bei Theis, hier.
Tagesordnung: Genehmigung der Schlussrechnung.
Lieber.

Meinen geehrten Freunden und Bekannten die höf-l. Mitteilung, daß ich das **Restaurant Steinmeyer** in **Gießen, Kaiserallee 24**, übernommen habe und mich bei event. Besuche Gießens bestens empfehle. Gute bürgerliche Küche Gießener u. Münchener Biere. Elektrische Straßenbahn: Linie Schützenhaus. Hochachtungsvoll
Ernst Albrecht (früher Bahnhof-Hotel).

Baumaterialien.

- Dachziegel,
- Bieberschwänze,
- Tonrippen,
- Krippenschalen,
- Ton, Zement u.
- Drainröhren,
- Fußbodenplatten in Ton und Rosaf.
- glasierte Wandplatten.
- Herstellung fertig. Beläge durch tücht. Verleger der Fabrik.

Dampfziegelei Herborn.

Zum Einmachen

- empfiehlt:
- Kristallzucker, fein u. grobkörnig
- Salicylessig,
- Essigessenz,
- Weinessig,
- Essigessenz,
- Salicyl,
- Salicylpergament,
- Pergamentpapier,
- sämtliche Zutaten.
- Drogerie A. Doenck,**
Herborn.

Metallbetten an Private-Katalog frei.

Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten, Eisenmöbelfabrik Suhli. Th.

Heirat!

Bin mitte 30, Mechan., ev., Naturfreund, wünsche Zel. im Alt. b. 3. 27 Jahr. m. etwas Verm., g. Charakt., lernen zu lernen. Suchender wohnt in Stadt a. d. Lahn u. h. g. Einf. Ernstgem. Offert. erbeten unt. **H. A. 832** an die Exped. des Herb. Tagebl.

Red Star Line
Roths Stern Linie
Postdampfer von

Antwerpen
nach
New York
und
Kanada
Auskunft erteilen
Red Star-Linie, Antwerpen, sowie Dr. Georg in Herborn.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Rodenroth gelegenen, im Grundbuche von Rodenroth Band 10 Blatt 336 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurers **Gustav Drosch** in **Holzhausen**, Kreis Weiphar, eingetragenen 7 Grundstücke **am 29. Juli 1914, mittags 3 1/2 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht auf der Bürgermeisterei in Rodenroth versteigert werden.

Herborn, den 17. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht III.

Theis'sche Regelfabrik, Herborn.

Auf der **gänzlich neu angelegten Bahn** findet **Sonntag, den 26. Juli** ein

großes Preisfesten

statt, wozu freundlichst einladet **Heinrich Hoffmann.**

Gasthaus zum Rehbachtal, Hörbach.

Sonntag, den 26. Juli nachm. von 3 Uhr ab:

Große Tanzbelustigung im Freien,

(Zeit vorhanden.) wozu freundl. einladet **Carl Heinr. Pfeiffer.**

E. Magnus, Herborn

offert **Pianos** aus nur ersten Fabriken in allen Preislagen mit höchstem Rabatt und günstigen Zahlungsbedingungen. Gezahlte Miete wird bei Kauf in Anrechnung gebracht. Vorteilhafteste Bezugsquelle für **Harmoniums**, sowie **sämtliche Musikinstrumente.**

Offizieller Schluss:

Montag, den 3. August.

Gewerbe-Ausstellung

Giessen 1914,

für **Oberhessen und angrenzende Gebiete.**

Mai—August.

Protector: Seine Kgl. Hoheit **Grossherzog Ernst Ludwig** von Hessen und bei Rhein.

Ausstellungsplatz: **Liebigstrasse**, eine Minute vom Bahnhofe entfernt.

Hervorragende Einzel-Ausstellungen der oberhessischen Gewerbe, Industrien und Künste — Ueber 400 Aussteller.

Vorführung von **Althandwerken im Betrieb**: wie Handweberei, Nagelschmiede, Kunsttöpferei und Häfnerei.

Täglich grosse Konzerte

guter Regiments- und Zivilkapellen.

Grosse Festhalle mit vorzüglicher Verpflegung und besonderen Konzerten u. künstlerischen Darbietungen.

Althessen, gemütlicher Wirtschaftsbetrieb mit flotter Bedienung und Bauernkapelle.

Landwirte

dängt eure Winterfaaten im Herbst bei der Bestellung auch mit dem bewährten

schwefelsauren Ammoniak

dem bestgeeigneten Stickstoffdüngemittel für die Herbstdüngung.

Eine mäßige Gabe von 20—30 Pfund pro Morgen, welche auf die raube Furche zu streuen und mit einzueggen ist, wird vollständig ausgenutzt und macht sich reichlich bezahlt. Die Saat wird **gekräftigt** und **bestockt sich gut** und ist infolgedessen **widerstandsfähiger** gegen tierische und pflanzliche Schädlinge, **widersteht** der Auswinterung **besser** und bringt bedeutend **höhere Erträge.**

Schwefelsaures Ammoniak ist überall zu haben. Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffarbeit im schwefels. Ammoniak **erheblich billiger** ist als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen, auch besondere Schriften über die Herbstdüngung der Winterfaaten, sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaftsangelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in

Coblenz-Chrenbreitstein, Nahlental 1.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Agentur Herborn.

Telefon 45.

Telegr.-Adr.: Darmstadtbank Herborn (Dillkreis.)

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7795.

Berlin Darmstadt

Alsfeld Bamberg Bentzen Biebrich a. Rh. Breslau Butzbach Charlottenburg Cottbus Düsseldorf Forst N.-L. Frankfurt a. M. Frankfurt a. O. Freiburg i. B. Fürth i. B. Giessen Glatz Gleiwitz Görlitz Greifswald Gross-Lichterfelde Guben Habelschwerdt Halensee Halle a. S. Hamburg Hannover Jauer Kattowitz Kehl Krappwitz Kreuzburg Landau (Pfalz) Lauban Leobschütz Ludwigshafen a. Rh. Mainz Mannheim München Myslowitz Neustadt a. d. H. Neustadt O.-S. Nürnberg Offenbach a. M. Oppeln Pasewalk Prenzlau Quedlinburg a. H. Ratibor Rybnik Sangerhausen Senftenberg Sorau N.-L. Spremberg N.-L. Stargard i. P. Stettin Strassburg i. E. Wiesbaden Zabrze Zehlendorf (Wannseebahn) Ziegenhals.

Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheck-Konten und laufenden Rechnungen. Annahme von verzinslichen Einlagen mit täglicher u. längerer Kündigungsfrist. Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten. Auslosungskontrolle für Effekten unter voller Garantie.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen und verlosteten Effekten.

Vermietung von Safes (Tresorfächern) unter Mitverschluss seitens des Mieters zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Gold- und Silbersachen und anderen Wertstücken aller Art.

Verwahrung und Verwaltung offener Depots.

Diskontierung und Einzug von Wechseln, Schecks usw.

Domizilierung von Wechseln.

Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, die ohne vorheriges Avis in allen wichtigeren Plätzen der Welt zahlbar sind. Anzahl der Zahlstellen über ca. 3000.

Annahme von geschlossenen Depots und anderen Wertgegenständen zur Aufbewahrung.

Verwaltung von Hypothekeninstrumenten (regelmäßige Einziehung der Zinsen, Annuitäten usw.)

Bedingungen für den Depositenverkehr, die Benutzung der Tresors und die Verlosungskontrolle werden an den Schaltern ausgehändigt.

Unsere Bank ist lt. Erlass der Grossherzoglich-Hessischen Regierung

Hinterlegungsstelle von Mündelgeldern in Hessen.

PIANINOS - FLÜGEL - HARMONIUMS

Ständige Auswahl von ca. 300 Instrumenten, darunter ca. 25 Flügel, billigste bis hochfeinste Modelle. Vertretung v. Bechstein, Berdux, Hofberg, Kaps, Knaub, Mand, Mannborg, Rosenkranz, Schiedmayer, Thürmer. Höchster Bar-Rabatt. Kleine Raten. — Langjährige Garantie. — Freie Probefreileverung überallhin. Pianinos und Harmoniums zu vermieten (2—12 Mk. monatlich), bei Ankauf Mietgutschrift. Große Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos. — Pianola. — Phonola. — Welte-Mignon-Piano.

WILH. RUDOLPH in GIESSEN

Großh. Hess. Hoflieferant

Seltersweg 91

Sperber-Motorwagen.

Wir haben einige gebrauchte, tadelloß erhaltene Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht.

Norddeutsche Automobil-Werke, Kameln.

Zwecks Gründung einer Schäferei-Genossenschaft werden die Interessenten hiermit auf **Sonntag, 26. Juli, nachmittags 2 Uhr**, in das Gasthaus **Louis Vebr** eingeladen.



Hühneraugen befeuchtet sicher „Das“. Fl. 50 Btg. Friedrich Wigel, Drogerie, Herborn.

Sparsame Frauen stricken nur **Sternwolle** deren Echtheit garantiert ist. Stern von **Bahrenfeld**. FABRIK MARKE

Matadorstern beste Schweißwollen für Strümpfe & Socken, nicht einlaufend nicht filzend. 4 Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein (billigste). Sternwollspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Aprikosen, Pfirsiche äußerst billig, zum Einmachen, sowie alle anderen Obstsorten empfiehlt

Gärtnerei Schumann Herborn, Hauptstraße, Ecke Schloßstraße, Telefon Nr. 80

1 Waggon **neue Kartoffeln** trifft Montag ein, Str. 4. Nr. **Meier Levi, Herborn.**

Thermatorflaschen versch. Größen von Mk. 1.50 an. **Billige Einkochapparate** komplett Mk. 7.50. **Einmachgläser billig.** Ferd. Bender, Herborn, am Bahnhof.

Kugelflässe befeuchtet radikal, entfernt d. lästigen Schmutz, fördert vorz. d. Darmtrakt. 50 Btg. Bei Friedrich Wigel, Drogerie, Herborn.

Tapeten! Naturell-Tapeten von 10 Btg. an. Gold-Tapeten in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verlange folienfreie Tapeten. Nr. 188. Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Die Anfertigung aller Reparaturen bezieht sich auf alle geprüften Friseur- und Schneidermeister, Weber, Schneidermeister, etc. Straße 80. Telefon 224. Jedes Quantum ausgenommen abgemessener Haare wird angenommen, od. auch auf Wunsch mit verarbeit.

120 Ruten Korn auf dem Stand zu verkaufen. W. Weisgerber II., Herborn, Hauptstraße 49.

3-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Bürgerlandstr. 6b. Schramm.

Wohnung mit 5 Zimmern, möglichst im Garten. Ein Zimmer od. 2 als Büro eignen. Auskünfte unter F. 1417 an die Exped. des Verb. Tagbl. ab.

20 tücht. Maurer Verpfl. Betonarbeiten, Handlanger und Arbeiter gegen hohen Lohn per sofort gesucht. Baumvernehmer, Gaiger.

Heizer auf Dampfmaschinen sucht für sofort **Theodor Ochl, Dillkreis.**

Lehrmädchen für 1. Sept. d. d. Kost und Logis im Dillkreis. **Elisabeth Müller, Neuenh.**

Deutzer OTTO

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz. MOTOREN



Deutzer Diesel-Motoren

stehender und liegender Bauart für Rohöl aller Art. Brennstoffkosten ca. 1—2 1/2 Pfg. pro Pfd. und Stunde. Einfacher, angenehmer Betrieb.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Zweigniederlassung Frankfurt a. Main, Taunusstr. 47.